

Gesamtkonzept „Offener Treff“

Grundsätze unserer Arbeit

Ressourcenorientierung / Lebensweltorientierung: Mit der Einzigartigkeit eines jeden Menschen vor Augen treten wir unserem Gegenüber authentisch entgegen und begegnen ihm / ihr offen. Bei der Auswahl der pädagogischen Ziele und dem professionellen Handeln orientieren wir uns an den Stärken und Fähigkeiten der jeweiligen TeilnehmerInnen, um diese Ressourcen weiter auszubauen und somit eine positiv bestärkte Entwicklung zu fördern. Hierzu sollen die TeilnehmerInnen vor Aufgaben gestellt werden, die sie zwar herausfordern aber nicht überfordern, um sie in den Bereich konstruktiven Lernens zu bringen.

Partizipation: Entscheidungen werden unter Einbezug möglichst aller beteiligten Personen getroffen. Ziel ist es in Fragestellungen einen Konsens zu bilden, der den betroffenen Personen und der Sache an sich gleichermaßen dient. Dies betrifft sowohl das Vorgehen in und die Gestaltung von pädagogischen Angeboten als auch den organisatorischen und administrativen Bereich auf der Jugendfarm.

Qualitätssicherung: Wir verstehen uns als lernende Einrichtung, deren Ziel die kontinuierliche Überprüfung der eigenen Arbeit und die fortlaufende Weiterentwicklung der Angebote darstellt. Dies geschieht sowohl durch persönliche Reflexion des eigenen Handelns als auch durch die Auswertung von Angeboten mit den TeilnehmerInnen und die Erhebung von Rückmeldung durch beteiligte Dritte (Eltern, LehrerInnen, Kooperationspartner etc.). Die Erkenntnisse werden dokumentiert und fließen in die weiteren Planungen mit ein.

Wirtschaftlichkeit: Die Jugendfarm Erlangen e.V. ist ein kleiner gemeinnütziger Verein, der darauf angewiesen ist, sich zum größten Teil selbst zu finanzieren. Gleichzeitig ist es das Anliegen der Einrichtung, Entgelte und Angebotskosten in dem Maße niedrig zu halten, dass sich keine Interessierten aufgrund hoher Kosten ausgeschlossen fühlen müssen. Wir fühlen uns unseren Gästen, unseren MitarbeiterInnen und Dienstleistern insofern verpflichtet, dass jeder berechenbar und mit einer klaren Perspektive handeln und entscheiden kann. Verschwenderischer und misswirtschaftlicher Umgang mit Ressourcen widerspricht unseren Leitwerten!

Kooperatives Arbeiten: Wir sehen uns als Einrichtung, die vielseitige Möglichkeiten bietet, um als Ergänzung zu Regeleinrichtungen und der Arbeit in anderen Bereichen der Sozialen Arbeit aufzutreten. Aus diesem Grund pflegen wir enge Kooperationen zu verschiedenen Einrichtungen, mit denen wir passende und gewinnbringende Arrangements treffen, um die jeweilige Arbeit und dort enthaltenen Inhalte mit Angeboten aus den Bereichen unserer Expertise zu ergänzen und den TeilnehmerInnen somit ein breiteres Curriculum an Lernräumen zu schaffen

Pädagogisches Konzept

Die Umweltstation Jugendfarm Erlangen bietet Kindern und Jugendlichen – unabhängig von ihren sozialen, kulturellen, religiösen oder gesundheitlichen Hintergründen – die Gelegenheit, Zeit in der Gemeinschaft, in der Natur und mit Tieren verbringen zu können. Durch vielfältige betreute Projekte und auch selbstorganisierte Betätigungsmöglichkeiten können eigene Fähigkeiten eingebracht und

neue Interessen entwickelt werden. Gemäß ihrem Bildungsmotto "Zukunft inklusive" will die Jugendfarm Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung zu selbstbewussten, eigenständigen, gesellschaftsfähigen und verantwortungsbewussten Menschen unterstützen – somit zu gestaltungskompetenten Mitbürgern im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

- **Primärerfahrungen ermöglichen:** Der Umgang mit Erde, Feuer, Wasser, Pflanzen, Tieren ermöglicht direkte Erfahrungen mit Natur und Umwelt und bringt die durch Medien (vor allem Fernsehen) vermittelten Erfahrungen auf den Boden der Tatsachen.
- **Entwicklung der Bewegungsfähigkeit (Motorik):** Laufen, Rennen, Klettern, Hangeln, Balancieren... ermöglichen Körpererfahrungen, die in unserer technisierten Welt nach und nach verloren zu gehen drohen.
- **Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten und Fertigkeiten:** Die Trennung von Lebenswelt und Arbeitswelt der Erwachsenen verhindert direkte Erfahrungen mit Werkzeug und Material und mit traditionellen Handwerkstechniken. Beim Werken, Basteln und Bauen können handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt und geübt werden.
- **Entwicklung von Kreativität:** Die vielfältigen Möglichkeiten eines betreuten Spielplatzes fordern Kinder zum Probieren, Entdecken und Experimentieren heraus. Bei der Lösung praktischer Probleme ist Improvisation gefragt und kann Phantasie im Alltag umgesetzt werden.
- **Förderung der Entwicklung der Sinne:** Auf den naturbelassenen Spielplätzen werden Wahrnehmungen wie Tasten, Riechen, Schmecken, Sehen ... neu und ursprünglich gebraucht. Hier können Erfahrungen gemacht werden, die in unserer hygienischen, polierten und klinisch reinen (Wohn-)umwelt oft nicht mehr möglich sind.
- **Lernen, auf gesunde Ernährung zu achten:** Zunehmend mehr Kinder leiden schon früh an ernährungsbedingten Krankheiten. Beim gemeinsamen Kochen, Backen und anschließenden Essen können Kenntnisse über Zubereitung und die Auswahl der Nahrungsmittel erworben werden. Voraussetzung ist die bewusste Auswahl der Nahrungsmittel (z.B. wenig Fleisch, frisches Gemüse aus dem eigenen Garten, Verwendung von Vollwertprodukten ...).
- **Abbau der Konsumorientierung:** Der Wert einer Gesellschaft wird nicht selten am Angebot ihrer Warenhäuser gemessen. "Etwas haben" hat größere Bedeutung als "Etwas tun". Auch Kinder und Jugendliche sind bedroht, sich zu verlieren im bunten Vielerlei und dem Wunsch, dauernd etwas Neues "haben" zu müssen. Durch Angebote, selbst schöpferisch zu werden und aus wenig etwas herzustellen, oder einfach etwas Spannendes zu tun, werden Kinder und Jugendliche im Allgemeinen langfristiger zufrieden gestellt und zur eigenständigen Weiterentwicklung motiviert.
- **Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen:** Eigene Erfolgserlebnisse sowie Unterstützung, Bestätigung und Anregung durch BetreuerInnen oder andere PlatzbesucherInnen können bei Kindern das Zutrauen zu ihren eigenen Möglichkeiten stärken und dadurch Selbstvertrauen und letztlich Selbstbewusstsein entwickeln helfen.
- **Entwicklung der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit:** Auf dem Platz sollen Kinder weitgehend selbständig spielen können, d.h. selbstorganisiert ohne ständige Animation. Selbsttätigkeit heißt: den Kindern und Jugendlichen soll ein Raum geboten werden, wo sie ohne Anleitung Aktivitäten entwickeln können, deren Verwirklichung sie sich selbst vorgenommen haben. BetreuerInnen sollen nur dann eingreifen, wenn Hilfe erforderlich ist.

- **Entwicklung der Eigenverantwortlichkeit:** Durch die Möglichkeit, aus eigenem Antrieb tätig zu werden, können Kinder für sich selbst, für andere und für bestimmte Aufgaben oder ihnen anvertraute Tiere Verantwortung übernehmen.
- **Konflikte angemessen austragen können:** Die Jugendfarm ist Übungsfeld für das Austragen von Konflikten, die bei Gruppen und Einzelaktivitäten entstehen. BetreuerInnen können verschiedene Wege zur Bewältigung der Konflikte aufzeigen und darauf achten, dass Fairness unter den Beteiligten herrscht.
- **Kooperationsfähigkeit einüben:** Durch das Fehlen von Leistungsdruck, wie z.T. bei organisierter Freizeitgestaltung, kann übertriebenes Konkurrenzverhalten abgebaut werden und sich unter den Kindern die Erkenntnis entwickeln, dass durch gemeinsames Handeln, gemeinsame Hilfe und Zusammenarbeit größere Aufgaben dann schneller und einfacher gelöst werden können, wenn jeder seine individuellen Fähigkeiten einbringt.
- **Solidarisches Verhalten anstreben:** Die Suche nach Verbündeten zur Durchsetzung eigener Interessen und die Erfahrung, dass solidarisches Handeln anderer einem selbst gut tut, werden in täglichen Auseinandersetzungen möglich. Die schwierige Aufgabe, die Unterschiede zwischen Egoismus, Solidarität und Opportunismus zu vermitteln, verlangt von den MitarbeiterInnen, ihr eigenes Handeln ständig zu reflektieren.
- **Urteils- und Kritikfähigkeit entwickeln helfen:** Es wird Raum geboten auch für abweichende Argumentationen und abweichendes Verhalten. Gegebenenfalls kann sich dabei zeigen, dass von Kindern entwickelte Normen und Verhaltensweisen für das soziale Zusammenleben tragfähig sind.
- **Einüben von Toleranzfähigkeit:** Dadurch, dass von den BetreuerInnen unterschiedliche Handlungsweisen der Kinder akzeptiert werden, sie also Toleranz ausüben, können Kinder lernen, sich in anders Handelnde einzufühlen und deren Denkweise zu akzeptieren. Auch das tägliche Erleben von Mitarbeitern und Kindern mit kognitiven, seelischen oder körperlichen Einschränkungen fördert Empathie und Akzeptanz.
- **Entwicklung der Liebesfähigkeit:** Liebevollen Umgang mit sich, anderen und anderem pflegen und fördern.
- **Natürliche Einstellung zu Sexualität und Liebe:** Verantwortungsgefühl gegenüber sich selbst und dem anderen. Eine natürliche Einstellung zur Sexualität und Gleichberechtigung zwischen Jungen und Mädchen soll gefördert werden.
- **Förderung einer eigenen, gleichwertigen Geschlechteridentität:** Die Personen und Strukturen der Jugendfarm sollen Kindern und Jugendlichen Hilfestellung geben, eine eigene, weibliche oder männliche Identität zu finden, die sowohl durch das Empfinden der Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Geschlechter geprägt ist, als auch durch das Wissen um deren spezifisch weiblichen und männlichen Seiten. Durch entsprechende Angebote und Förderung sollen eigene wie tradierte Rollenbilder hinterfragt, überprüft und ggf. korrigiert werden.
- **Lernen, mit Aggressionen umzugehen:** Auf der Jugendfarm bieten sich Möglichkeiten, Aggressionen auszuleben, sie umzulenken, zu kompensieren. Dabei wird darauf geachtet, dass Auseinandersetzungen in fairer Weise ablaufen. Ziel ist, dass Kinder ihre Konflikte weitestgehend selbst und gewaltfrei lösen lernen.
- **Lernen, mit Eigentum umzugehen:** In der Lebenswelt der meisten Kinder und Jugendlichen spielt der Begriff Eigentum eine wichtige Rolle. Zu lernen, mit den eigenen "Schätzen" und den "Schätzen" der anderen unverbissen und bewusst umzugehen und die "Schätze" der Gruppe

(Jugendfarm, Abenteuerspielplatz, ...) verantwortungsvoll und sozial zu nutzen, ist für Kinder und Jugendliche eine bedeutende Erfahrung.

- **Offenlegung von Struktur und Ablauf der Entscheidungsprozesse (Transparenz):** Die Kinder und Jugendlichen sollen spüren, dass sie ernst genommen werden. Als wichtiger Bestandteil der Jugendfarm steht es ihnen zu, zu erfahren, warum und wie Entscheidungen gefällt werden. In Gremien, wie z.B. einer Kinder-, (Jugend)-Versammlung sollen sie lernen, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Ihre Fähigkeit zur Mitbestimmung soll Stück für Stück gefördert werden.
- **Entwicklung der Mitwirkungs- und Mitbestimmungsfähigkeit (Partizipation):** Durch entsprechende Mitwirkungs- und Mitbestimmungsstrukturen sollen Kinder und Jugendliche lernen, ihre Interessen wahrzunehmen, sie zu äußern und sich für sie einzusetzen; gleichzeitig werden demokratische - oder besser noch konsensorientierte Entscheidungsprozesse geübt und erfahren.
- **Verantwortlicher Umgang mit der Natur:** Die Komplexität der Abhängigkeit Mensch-Natur ist kaum mit Worten zu erfassen. Durch direkten Umgang der Kinder und Jugendlichen mit der Natur soll die Grundlage geschaffen werden, dass sie notwendige Zusammenhänge verstehen. So kann Sensibilität dafür heranwachsen, unsere natürliche Lebensumwelt zu erhalten und zu pflegen.
- **Angebot von Freiräumen, offenen Betätigungsfeldern, Lebensräumen für Kinder und Jugendliche:** Die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, freie Spielformen zu entwickeln, wird durch reduzierte Lebens- und Erfahrungsräume beschränkt (Enge der Städte, kleine Wohnungen, Kleinfamilie, usw.). Spiel- und Freizeitbeschäftigung findet dort fast nur noch in engen, durch genaue Richtlinien festgelegten Bereichen statt. Kinder und Jugendliche brauchen Gelegenheit, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen. Sie brauchen Freiräume, um sich ausgiebig zu bewegen und Lebensräume, um miteinander Erfahrungen zu machen.
- **Initiativen Schaffen für die Begegnung unterschiedlicher Bevölkerungs- und Altersgruppen:** Das Ziel, Begegnungsmöglichkeiten für verschiedene Bevölkerungs- und Altersgruppen zu schaffen, weitet den Begriff Jugendfarm/Aktivspielplatz aus. Generationen, Nationalitäten, Bevölkerungsschichten können sich kennen lernen und miteinander leben lernen. Sie können miteinander arbeiten, feiern und gemeinsame Aktivitäten entwickeln.
- **Eltern- und Erwachsenenbildung, Multiplikatoren Bildung:** Nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch die Erwachsenen sind gefordert, mit unserer Umwelt verantwortungsbewusster umzugehen. Sie sind verantwortlich für die Lebensbedingungen, die an die Kinder übergeben werden. Als Eltern können sie sich z.B. über Erziehungsfragen austauschen, als Gruppe können sie gesellschaftliche Zusammenhänge besprechen und sie können nicht zuletzt selbst praktisch und theoretisch neue Methoden und Techniken erfahren, unseren Lebensraum pfleglicher zu behandeln.
- **Aktive und kritische Gemeinwesenarbeit:** Aus dem Verständnis, ein wichtiger Lebensraum innerhalb des Gemeinwesens zu sein, ist es Teil der Aufgabe der Jugendfarm, sich aktiv, kritisch und konstruktiv an Entscheidungsprozessen des Gemeinwesens zu beteiligen. Durch Aktionen und Initiativen wird die Öffentlichkeit über Ziele und Ideen ökologisch, sozial und ökonomisch orientierten Handelns informiert.

OKJA auf der Jugendfarm im Rahmen des Offenen Treffs

Die OKJA der Jugendfarm bietet Kindern und Jugendlichen – unabhängig von ihren sozialen, kulturellen, religiösen oder gesundheitlichen Hintergründen – die Gelegenheit, Zeit in der Gemeinschaft, in der Natur und mit Tieren verbringen zu können. Durch vielfältige betreute Projekte und auch selbstorganisierte Betätigungsmöglichkeiten können eigene Fähigkeiten eingebracht und neue Interessen entwickelt werden. Damit unterstützt die Jugendfarm Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung zu selbstbewussten, eigenständigen, gesellschaftsfähigen und verantwortungsbewussten Menschen und somit zu gestaltungskompetenten Mitbürgern im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das Angebot der Jugendfarm fördert soziale Kompetenzen, Selbstbewusstsein, Toleranz, Verantwortungsgefühl, Naturerfahrung, Umweltbewusstsein, Motorik, Koordination und Gleichgewicht, Kreativität sowie Erfahrungsschatz, Fertigkeiten und Kenntnisse verschiedenster Art.

Öffnungszeiten des Offenen Treffs

Nur während der Schulzeit, während der bayerischen Schulferien findet kein OT statt.

Mo 15:00 bis 17:00 Uhr Zwergentreff für 2-5jährige

Mi-Fr jeweils 14:30-17:30 Uhr (Beginn pädagogisches Angebot 15:00 Uhr)

Sa 9-17:00 Uhr

Für wen ist die OKJA auf der Jufa

Alle interessierten Kinder & Jugendlichen **von 6 bis 16 Jahren** sind herzlich eingeladen!

Teilnehmende mit besonderem Förderbedarf können gut in das Geschehen integriert werden.

Bei regelmäßigem Besuch muss eine Unfallversicherung abgeschlossen werden.

Unsere Pädagogischen Prinzipien in der OKJA

- **Leben in der Gemeinschaft**
- **Zusammenhalten & Zusammenhelfen**
- **Konsumhaltung abbauen**
- **Partizipation durch das Jugendfarmparlament**
- **Jufa Buddies: Verantwortlichkeiten-Weitergabe & Übergabe**
- **Rechte & Pflichten Erziehung zur Verantwortungsübernahme im geschützten Rahmen**
- **Kreislaufwirtschaft:** ganzheitliche Kompetenzzennutzung und geschlossene Kreisläufe zum Beispiel: Küche- Garten- Tierhaltung; Handwerk-Garten
- **Inklusive Arbeit**

Grundlegende pädagogische Bausteine

- **Tiere**
Bspw.: Ponys putzen, Tierspaziergänge (Ponys, Esel, Schafe), Tiere füttern, etc.
- **Handwerk und Bauspielbereich**
Bspw.: Drechseln in der Kinderwerkstatt, Bauen im Bauspielbereich, etc.
- **Garten**
Bspw.: Saisonales Gemüse anbauen, ernten, umgestalten, etc.
- **Kochen**
Bspw.: Samstag Mittagessen vorbereiten, backen (Weihnachtsplätzchen, Kuchen), etc.
- **Kreativ**
Bspw.: Traumfänger gestalten, Upcycling, Körbe flechten, etc.
- **Freizeit**
Die Kinder können sich frei auf dem Gelände bewegen und ihre Zeit frei gestalten
- **Erlebnispädagogik**
Bspw. Klettern, Niedrigseilgarten, Survival, Hüttenbau
- **Spezialangebote** wie Jufa-Übernachtung, Nachhaltigkeitstag oder Feste
- **Jugendfarmversammlung**

Für die jeweiligen Angebote gibt es festangestellte Hauptverantwortliche und klare Regelungen, was in dem Bereich gemacht werden kann, wenn kein Verantwortlicher da ist.

Tagesstruktur für Samstag

9:00 Uhr Aufsperrern, Begrüßung, kurzer Austausch der MA und Tagesplan

→ Wer geht einkaufen? Wer kocht? Was ist zu erledigen? Gibt es Besonderheiten für den Tag?

9:15 Uhr die anwesenden Verantwortlichen füttern ihre Tiere, Einkaufsgruppe fährt mit dem Lastenrad einkaufen

→ Entsprechende Tierverantwortliche füttern ihre Bezugstiere, andere Teilnehmer*innen werden auf die zu fütternden Tiere verteilt, füttern unter Aufsicht der Mitarbeitenden

10:00 Uhr Morgenbesprechung mit allen Anwesenden: Spüldienst/ Kochdienst

→ Absprachen, wer kocht und abspült, werden getroffen, Vormittagsaktivitäten in gemeinschaftlicher Absprache mit den Teilnehmenden geplant

10:15 Uhr Start der Angebote

→ Einkaufsgruppe geht einkaufen, Gruppenangebote starten, Kochgruppe beginnt mit den Vorbereitungen

12:30 Uhr gemeinsames Mittagessen/ Spülen

→ Alle Teilnehmenden und Mitarbeitenden essen gemeinschaftlich, Spülgruppe spült im Anschluss, restliche Teilnehmende haben freie Spielzeit

14:00 Uhr Start der Nachmittagsangebote/ bzw. Jugendfarmversammlung

→ Absprache der Nachmittagsaktivitäten und starten der Angebote

16:00 Uhr Beginn der Abendfütterung

→ Gleicher Ablauf wie morgendliche Fütterung, zusätzlich Kontrolle der Tiergehege

17:00 Uhr Ende

→ Je nach zeitlichem Ende der Fütterung haben die Teilnehmenden noch einmal freie Spielzeit, auch gemeinsame Spiele oder Gesprächsrunden möglich

Leben in der Gemeinschaft

Der Offene Treff findet nach dem Grundsatz „**Leben in der Gemeinschaft**“ statt. Die Kinder und Jugendlichen sollen lernen, ihre Interessen wahrzunehmen, sie zu äußern und sich für sie einzusetzen. Die Teilnehmenden können in der Offenen-Tür selbst aktiv werden und mitbestimmen. Die einmal im Monat stattfindende Jugendfarm-Versammlung bildet hierbei einen wichtigen Grundpfeiler. Hierbei können sie wichtige Themen zur Sprache bringen und über ihre Belange abstimmen. Zudem soll den Teilnehmenden vermittelt werden, dass jeder auch seine Aufgaben in einer Gemeinschaft hat, daher teilen sich die Teilnehmenden jeden Samstag selbst zu, um für die Gemeinschaft einzukaufen, zu kochen oder nach dem Essen den Spüldienst zu übernehmen. Des Weiteren bilden Aufgaben wie Tierversorgung und Pflege, sowie Instandhaltung und sorgsamer Umgang mit dem eigenen festen Rückzugsort (den OT-Teilnehmenden steht eigens für sie das Clubhaus als Rückzugs- und Aufenthaltsort zur Verfügung) einen wichtigen Baustein für das Verständnis von „Leben in der Gemeinschaft“.

Tiergestützte Arbeit

Ein Alleinstellungsmerkmal der OKJA auf der Jugendfarm ist die tiergestützte Arbeit. Über reines Beobachten über Streicheln (tiergestützte Aktivität) bis hin zum Pflegen/Putzen, Füttern, Misten, Führen und Bodenarbeit auf dem Platz (tiergestützte Pädagogik) finden die Kinder auf verschiedene Weise Zugang zu den Tieren. Dabei werden vor allem soziale und motorische Kompetenzen gefördert. Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und Durchsetzungsvermögen werden gestärkt. Im Umgang mit anderen Kindern und den Tieren lernen sie, was Achtsamkeit, Hilfsbereitschaft, Wertschätzung, Toleranz und Respekt bedeutet. Kommunikationsfähigkeit, Sprachfähigkeit, Team-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit werden im Zusammensein mit anderen Kindern zudem auf vielerlei Weise unterstützt. Auch motorische Kompetenzen wie die Grob- und Feinmotorik werden während verschiedener Übungen wie z.B. beim Führen eines Ponys oder Esels positiv beeinflusst. Aber auch schon die bloße Steigerung des Wohlbefindens ist ein wertvolles Ergebnis der tiergestützten Aktivität. In Form von *Tierverantwortlichkeiten* lernen die Kinder sich zu behaupten, bekommen besondere Rechte, haben dafür aber auch Pflichten, sich um die Tiere zu kümmern. Dabei spielt die Bindung zwischen Mensch und Tier eine entscheidende Rolle. Vor allem Kinder mit Bindungsproblemen finden hier Zugang zu ihren Problemen, lernen damit umzugehen und bekommen eine Möglichkeit, daran zu arbeiten. Nach der Bindungstheorie von Bowlby haben alle Erfahrungen,

die man in der Kindheit macht, Auswirkungen auf das spätere emotionale und soziale Verhalten. Durch positive Erlebnisse mit Tieren können ungünstige Bindungsmuster positiv beeinflusst werden und auf andere Lebensbereiche übertragen werden.

Inklusion

Einer der Hauptbestandteile auf der Umweltstation Jugendfarm ist die inklusive Arbeit. Besonders die Angebote des Offene Treffs werden regelmäßig von mehreren Kindern mit besonderen Bedürfnissen wahrgenommen. Vor allem der Samstag, der unterschiedlichste Betätigungsmöglichkeiten bietet, hat sich als idealer Besuchstag etabliert. Je nach Förderbedarf werden die Kinder zusätzlich von geschulten Kräften begleitet. Dieses geschulte Personal wird, soweit möglich, über den Familienentlastenden Dienst finanziert.

Partizipation/Jugendfarmversammlung

Einmal im Monat wird eine **Jugendfarmversammlung** abgehalten, die von den Kindern und Jugendlichen sowohl organisiert als auch moderiert und protokolliert wird. Grundlegende Fragen werden geklärt, Anliegen von Teilnehmenden eingebracht und diskutiert und Angebotswünsche gesammelt und organisiert. In diesen Sitzungen werden traditionell auch Tierverantwortlichkeiten bestimmt bzw. auch mal beendet.